



Inhalt

Thema
„Leitlinien und Perspektiven“
für die Arbeit des
Comenius-Instituts 1-2

Thema
Gezählt: Gottesdienstliche
Angebote mit Kindern
in der Evang. Bildungs-
berichterstattung 3-4

Thema
Evang. Tageseinrichtungen
für Kinder 5-6

Projekte 7

Aktuell 10

Veröffentlichungen 11

„Leitlinien und Perspektiven“ für die Arbeit des Comenius-Instituts

Peter Schreiner

Die Arbeit des Instituts als „Evangelische Arbeitsstätte für Erziehungswissenschaft e.V.“ bedarf immer wieder der Vergegenwärtigung im Blick auf Rahmenbedingungen, Ausrichtung und Ausstattung des Instituts, sowie zu inhaltlichen Zielsetzungen und angestrebten Entwicklungen.

Eine Orientierung dafür bietet zunächst die Satzung, in der festgehalten ist, dass das Comenius-Institut dazu dient, „Bildung und Erziehung aus evangelischer Verantwortung“ zu fördern. Der Satzungszweck soll verwirklicht werden durch

- „Förderung wissenschaftlich fundierter Erkenntnisse
- Entwicklung von Konzepten und praktischen Lösungen für gegenwärtige Bildungs- und Erziehungsprobleme
- Beratung und Unterstützung von Bildungseinrichtungen.“ (§ 2 Zweck des Vereins).

Für die Konkretisierung dieser allgemein formulierten Zielsetzungen sind in erster Linie die Leitung und die Mitarbeiter*innen des Instituts zuständig, in enger Abstimmung mit dem Vorstand und der Mitgliederversammlung, den

beiden Gremien, die insgesamt die Verantwortung für die Arbeit des CI als e.V. tragen. Finanziert wird das Institut und seine Arbeit durch Zuwendungen der Landeskirchen über die EKD und in einzelnen Projekten und Bereichen durch öffentliche oder andere Drittmittel.

Im Zusammenspiel der Gremien mit dem Institut wurde nun ein Dokument erarbeitet, das Leitlinien und Perspektiven als Kontur für die Arbeit des Instituts in den nächsten Jahren enthält. Der Zeitrahmen bis 2025 ist mit sieben Jahren überschaubar gewählt, um inhaltliche Herausforderungen und daraus folgende Aufgaben zu formulieren, auch wenn nur vage vorhersehbar ist, wie sich z.B. die Kirchensteuermittel entwickeln werden, die für die Finanzierung der Arbeit des CI wesentlich sind.

Anlass und Prozess

Die Leitlinien und Perspektiven sollen zur Klärung zukünftiger Aufgaben, Themen und Projekte beitragen und dienen als Referenzrahmen. Konzeptionelle Entscheidungen brauchen inhaltliche Perspektiven, die sich auf Veränderungen in den kirchlichen, staatlichen und gesellschaftlichen

Rahmenbedingungen der Arbeit einstellen und vorausschauendes Planen und Handeln ermöglichen. Und diese gilt es wahrzunehmen, zu analysieren und entsprechende Konsequenzen daraus zu ziehen. Ein weiterer Anlass für die Erarbeitung war die kaum vorhersehbare Finanzsituation in den nächsten Jahren. Wie entwickeln sich die kirchlichen Einnahmen? Welche Drittmittel lassen sich für konkrete Projekte des Instituts erschließen?

Als koordinierendes Gremium für die Erarbeitung gab es eine AG mit Mitgliedern des Vorstandes und des Instituts, die Textentwürfe beraten haben, die im Institut und in enger Abstimmung mit dem Vorstand entstanden sind. Die Mitglieder wurden ebenfalls aktiv einbezogen, z.B. in Form einer Befragung zu den bestehenden Arbeitsbereichen und Handlungsfeldern des Instituts. Ergebnisse der Befragung wurden bei der Mitgliederversammlung 2016 vorgestellt und diskutiert. Dabei war erkennbar, dass die gegenwärtige Arbeit des Instituts mit seinen bereits bestehenden Arbeitsbereichen und Handlungsfeldern eine breite Zustimmung erfährt. →

Struktur

Es liegt nun ein Dokument vor, das Leitlinien und Perspektiven für die Arbeit des Comenius-Instituts bis zum Jahr 2025 beschreibt. Der Text besteht aus sechs Teilen. Zunächst wird einleitend die Funktion des Papiers beschrieben: es soll eine Grundlage für die Ausrichtung des Leitungshandelns sein und dem Institut einen Rahmen bieten, in dem „vordringliche Projekte und Arbeitsvorhaben in den einzelnen Aufgabenbereichen identifiziert, geplant, entwickelt und durchgeführt sowie aufeinander bezogen werden können“. (S. 6) Den Mitgliedern soll es Rechenschaft geben und der EKD eine Grundlage für die Abschätzung des längerfristigen Finanzbedarfs. Mit dem Text positioniert sich das Institut auch in der kirchlichen, wissenschaftlichen und bildungspolitischen Öffentlichkeit mit seiner Arbeit als Wissenschafts-, Kompetenz- und Forschungszentrum sowie als Impuls- und Dienstleistungszentrum im Blick auf grundlegende Fragen an der Schnittstelle zwischen theologischen, religionspädagogischen, erziehungswissenschaftlichen und sozialwissenschaftlichen Fragestellungen.

Ein erstes inhaltliches Kapitel benennt Ausgangspunkte evangelischer Bildungsverantwortung mit Verweis auf die drei grundlegenden Bestimmungen eines evangelischen Bildungsverständnisses: „das von der Gottebenbildlichkeit her gewonnene Menschenbild im Sinne der unverlierbaren Würde jedes einzelnen Menschen, der konstitutive Zusammenhang zwischen Bildung und Religion sowie ein dialogisches Ethos als Beitrag zu einem Zusammenleben in Gerechtigkeit, Frieden und Respekt in einem zunehmend globalen Horizont.“ (S. 8)

Das dritte Kapitel benennt elf aktuelle Bedingungen und Herausforderungen, die sich auf evangelisches Bildungshandeln auswirken. Zuvörderst werden die anstehenden demografischen Entwicklungen benannt, die dazu führen, dass die Zahl evangelischer Kinder und Jugendlicher kontinuierlich abnehmen wird. Auch der Religionswandel und eine zunehmende religiös-weltanschaulichen Pluralität gehören zu wesentlichen Bedingungen der Arbeit. Weitere Stichworte sind ökonomische Entwicklungen, Globalisierung und Migration, digitaler Wandel und damit zusammenhängend die Rolle neuer Medien. Bildungspolitische Entwicklungen, Herausforderungen wie Klimawandel, die Zunahme weltweiter Konflikte und Gewalt und die Gefährdung der Demokratie in Deutschland und Europa werden kurz skizziert.

Aus diesen Herausforderungen erwächst insgesamt eine Fülle von Aufgaben für evangelisches Bildungshandeln, die thesenartig im vierten Kapitel formuliert werden. Sie reicht von der Wahrnehmung des demografischen Wandels, der zukunftsfähigen Gestaltung von Religion und Kirche sowie der Konkretisierung dessen, was Evangelischsein in einer pluralen Welt konkret bedeutet. Weitere Aufgaben sind die Gestaltung von Folgen der Globalisierung und Migration oder die Bearbeitung des Zusammenhangs von Digitalisierung und Bildung. Andere Aufgaben beziehen sich auf Bildungsgerechtigkeit, Inklusion, eine Europäisierung von Bildung sowie die ökumenische Zielsetzung „Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung“.

Konsequenzen für die zukünftige Arbeit

Auf dieser Grundlage behandeln die beiden abschließenden Kapitel konkrete Erwartungen von Seiten der Mitglieder an das Institut und Konsequenzen für die Arbeit im Blick auf die Ausrichtung und auf zu bearbeitende Themen, ebenso wie im Blick auf Funktionen und Strukturen. Als Wissenschaftszentrum reflektiert das CI Erwartungen in der Erziehungswissenschaft, der Theologie und in den Sozialwissenschaften, insbesondere hinsichtlich ihrer Bedeutung für evangelische Bildungsverantwortung.

Deutlich wird dabei, dass Religion und Kirche nur dann zukunftsfähig gestaltet werden können, wenn auf den verschiedenen Ebenen dem Bereich Bildung ein angemessenes Gewicht eingeräumt wird. Es gilt, große Herausforderungen zu bearbeiten. So geht es u.a. darum, Phänomene der Globalisierung und Auswirkungen der Migration im Rahmen von Bildungsangeboten zu thematisieren, kritisch zu reflektieren und zu begleiten. Auch Chancen und Herausforderungen im Blick auf Digitalisierung, Kommunikation und Bildung sind aktiv wahrzunehmen und zu gestalten. In der aktuellen Bildungsdiskussion geht es um die Förderung von Bildungsgerechtigkeit, die Konkretisierung von Inklusion, eine Verbesserung der Bildungsstrukturen sowie die Gestaltung einer Europäisierung von Bildung.

Vorgeschlagen wird u.a. die Verstärkung evangelischer Bildungsberichterstattung in verschiedenen Feldern evangelisch-kirchlichen Bildungshandelns. Die weitere Konkretisierung von Projekten und Initiativen zur Si-



Münster: Comenius-Institut 2018

Broschüre, 32 Seiten, kostenlos zu beziehen oder zum Download.

→ www.comenius.de/bibliofothek/open_access_pdfs/2018_Perspektiven_2025.pdf

cherung der Zukunft religiöser Bildung in der Schule und die Förderung der Umsetzung der Anforderungen von Inklusion und inklusiver Bildung in allen Bildungsbereichen und die Beteiligung an der Entwicklung einer religionspädagogik der Vielfalt benennen ausstehende Aufgaben. Auch die Digitalisierung von Lehr- und Lernprozessen bedarf veränderter Modelle und Konzepte der Fort- und Weiterbildung.

Es bleibt zu hoffen, dass die Ausstattung des Instituts in den nächsten Jahren die Umsetzung der formulierten Leitlinien und Perspektiven ermöglicht.

Gezählt: Gottesdienstliche Angebote mit Kindern in der Evangelischen Bildungsberichterstattung



Kirsti Greier / Nicola Bücken

Welche Kinder kommen eigentlich zum Kindergottesdienst oder zur Christenlehre? Wie häufig finden Krabbelgottesdienste und Kinderbibeltage statt und stimmt es, dass vor allem Frauen in diesen Bereichen tätig sind? Antworten auf diese und viele weitere Fragen gibt der erste EKD-weite Bildungsbericht, der Inhalte und Strukturen von „gottesdienstlichen Angeboten mit Kindern“ beschreibt. Einige zentrale Ergebnisse werden im Folgenden vorgestellt.

Der Bericht, der im Frühjahr 2018 im Waxmann-Verlag erscheint und auch als Online-Dokument zur Verfügung stehen wird, beruht auf den Ergebnissen einer repräsentativen Online-Umfrage unter verantwortlich Mitarbeitenden in gottesdienstlichen Angeboten mit Kindern aus rund 1.000 Gemeinden im Jahr 2015. Er ist Teil der Evangelischen Bildungsberichterstattung, die vom Comenius-Institut in Zusammenarbeit mit dem Kirchenamt der EKD und weiteren Kooperationspartnern, in diesem Fall mit dem Gesamtverband Kindergottesdienst in der EKD e.V., durchgeführt wird. Dabei werden insgesamt fünf Bildungsbereiche berücksichtigt (siehe auch den Artikel zu Evangelischen Tageseinrichtungen für Kinder in dieser Ausgabe).

Gottesdienstliche Angebote mit Kindern: Ein weites Feld

Der Bildungsbericht zeigt: Das *eine Angebot* gibt es nicht. Bereits die verschiedenen Titel, die Gemeinden ihren gottesdienstlichen Angeboten mit Kindern geben, signalisieren diese Vielfalt deutlich. Dabei dominiert das Angebot „Kindergottesdienst“ mit knapp zwei Dritteln aller Fälle, gefolgt von Formaten wie Kinderbibel-

Liebe Leserinnen und Leser,

Albert Einstein hat einmal behauptet, dass der Unterschied zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft nur eine Illusion sei. Zumindest bilden diese drei Zeitdimensionen irgendwie eine dynamische Einheit, in der das eine auf das andere wirkt. Die zeitliche Trennung kann uns jedoch ein Werkzeug sein zu analytischer Reflexion von Vorgegebenem und für die Planung zukünftiger Aktivitäten.

Diese Ausgabe der CI-Informationen zeigt, wie sich diese zeitlichen Dimensionen in der Arbeit des Comenius-Instituts darstellen: Der bei den Veröffentlichungen angezeigte Arbeitsbericht 2016-2017 bilanziert Projekte und Entwicklungen in den vergangenen Jahren, die Darstellung der Ev. Bildungsberichte und andere Projektbeschreibungen weisen auf gegenwärtige Themen und Herausforderungen hin. Schließlich wird mit den „Leitlinien und Perspektiven“ ein Blick in die zukünftige Arbeit des Instituts gewagt, wohlwissend, dass Zukunft immer offen und nur in Ansätzen vorherbestimmbar ist.

Über Rückmeldungen, Anregungen und Kritik freuen sich

Dr. Gertrud Wolf und Thomas Böhme

tagen, Familienkirche und einer Vielzahl weiterer Angebotstypen. Die Organisationsstrukturen unterscheiden sich hinsichtlich der verschiedenen Angebotsformate teilweise beträchtlich. Die Rhythmen der Angebote umfassen sowohl wöchentliche als auch 14-tägige und monatliche Formate, ebenso vertreten sind jährliche und quartalsweise stattfindende Veranstaltungen. Zu den Entwicklungen, die eine Anpassung an veränderte Rahmenbedingungen widerspiegeln, zählen auch die zahlreichen übergemeindlich verantworteten Angebote. Vor allem größere Veranstaltungen wie Kinderbibeltage werden gemeinsam mit Kooperationspartnern durchgeführt.

Ziele und Methoden

In allen Formaten werden die Ermöglichung der Begegnung mit Gott und die Stärkung des Glaubens von einer großen Mehrheit der Befragten als angestrebte Ziele genannt. Weitere Ziele sind die Stärkung des Gemeinschaftsgefühls und die Vermittlung religiösen Wissens. Es folgen die Wertevermittlung, die Weckung des Glaubens mit jeweils etwa 70 Prozent an Nennungen sowie der Gemeindeaufbau, der von 65 Prozent aller Befragten als Ziel genannt wird. Persönlichkeitsentwicklung, die Förderung des religiösen Lebens in den Familien und die Hinführung zum Gottesdienst erhalten jeweils zwischen 65 und 60 Prozent

an Nennungen. Die Umsetzung der Ziele wird durch vielfältige Methoden gefördert. Die Kinder hören und erleben biblische Geschichten und können sich in ganzheitlicher, kreativer Weise damit auseinandersetzen. Eine große Rolle spielt dabei auch die musikalische Gestaltung.

Teilnahmeverhalten und Altersstruktur

Die meisten Kinder nehmen an für sie konzipierten gottesdienstlichen Angeboten drei Jahre oder länger teil. Angesichts der Freiwilligkeit der Teilnahme scheint dies ein recht langer Zeitraum zu sein, der für die Attraktivität der Angebote spricht. Dabei kommen die Kinder offenbar nicht zu jedem angebotenen Termin: Gut 40 Prozent der gottesdienstlichen Angebote mit Kindern haben es mit stark schwankenden Teilnahmezahlen zu tun, im Kindergottesdienst reichen die Werte dabei von fünf bis zu vierzig Kindern. Der Umgang mit diesen Schwankungen stellt für die Mitarbeitenden vor Ort eine Herausforderung bei der Konzeption und Durchführung der Angebote dar – ebenso wie die große Altersmischung der teilnehmenden Kinder.

In fast der Hälfte aller Gruppen sind Kinder im Alter von drei bis über 10 Jahre vertreten; an fast einem Viertel der Angebote nehmen zusätzlich zu diesen Altersstufen die unter 2-jährigen teil. Im Vergleich zu früheren Erhebungen einzelner Landeskirchen zeigt sich, dass sich in den letzten Jahren nahezu flächendeckend die Gruppe der unter 6-jährigen im Kindergottesdienst etabliert hat.



Die leitenden Mitarbeitenden

Die leitenden Mitarbeitenden in gottesdienstlichen Angeboten mit Kindern sind überwiegend weiblich, besitzen einen hohen formalen Bildungsstand und gehören mehrheitlich zur Altersgruppe der 46- bis 55-Jährigen. Auffällig ist der hohe Anteil von gut 40 Prozent an hauptverantwortlich Mitarbeitenden, die ihre Tätigkeit ehrenamtlich ausüben. Beim Kindergottesdienst werden mit knapp 53 Prozent sogar mehr als die Hälfte aller Angebote von Ehrenamtlichen verantwortet. Dabei zeigen sich zwischen ehrenamtlich und beruflich Tätigen kaum Unterschiede hinsichtlich der methodisch-inhaltlichen Gestaltung der Angebote oder der Einschätzung der Rahmenbedingungen der Arbeit. Bei Letzteren lässt sich insgesamt eine große Zufriedenheit der hauptverantwortlich Mitarbeitenden feststellen, seien es die Gestaltungsmöglichkeiten, die räumliche und materielle Ausstattung oder die Fortbildungsmöglichkeiten. Auch immateriell zeigt sich eine große Zufriedenheit, zum Beispiel mit der durch die Gemeinde und die teilnehmenden Kinder erfahrenen Wertschätzung.

Etwa drei Viertel aller Angebote werden von Teams aus durchschnittlich drei bis sechs Mitgliedern getragen, die wie die leitenden Mitarbeitenden überwiegend weiblich sind, aber häufig sehr unterschiedlichen Altersstufen angehören. Diese Altersheterogenität scheint die Zusammenarbeit aber zumindest aus Sicht der leitenden Mitarbeitenden nicht zu erschweren, was dafür spricht, dass hier intergeneratives Zusammenarbeiten gelingt.

Raum für Familien

Im Rahmen von gottesdienstlichen Angeboten mit Kindern kommt es zu einer Vielzahl von Berührungspunkten mit den Familien und von Familien mit kirchlichen Themen.

In knapp 90 Prozent der gottesdienstlichen Angebote mit Kindern gehört der Kontakt zu erwachsenen Begleitpersonen dazu. In etwa der Hälfte der Angebote können die Erwachsenen auch selbst an den Gottesdiensten teilnehmen, teils (10 Prozent) mit speziell auf Erwachsene zugeschnittenen Gottesdienstelementen. Darüber hinaus zeigt die Studie, dass Angebote wie Familienkirche und Krabbelgottesdienst, zu deren Konzept die gemeinsame Feier von Erwachsenen und Kindern gehört, relativ weit verbreitet sind. Offenbar gibt es bei vielen Erwachsenen ein Bedürfnis danach, gemeinsam mit den Kindern Gottesdienst zu feiern und zu gestalten. Dieses Bedürfnis wird durch die genannten Angebotsformate aufgenommen. Außerdem verweisen die Befunde der Studie darauf, dass über ein Fünftel und damit ein beträchtlicher Teil der Mitarbeitenden über die Teilnahme ihrer Kinder zu einem Engagement in dem Angebot gekommen sind. Auch daran wird deutlich, dass gottesdienstliche Angebote mit Kindern offenbar eine Brücke zu den Familien darstellen und auch ein weitergehendes kirchliches Engagement der Erwachsenen befördern können.

Unterschiedliche Vernetzung im Sozialraum

Der Vernetzungsgrad der gottesdienstlichen Angebote mit Kindern fällt je nach Format sehr unterschiedlich aus. Während bei den Angeboten der Christenlehre, der Jungschar und der Familienkirche mehrheitlich eine Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen bzw. Organisationen stattfindet, ist dies bei den übrigen Formaten nur selten der Fall. Da die häufigste Art der Vernetzung in der wechselseitigen Information über Veranstaltungen besteht, lässt sich annehmen, dass eines ihrer Ziele die Werbung für die Teilnahme an den Angeboten ist. Möglicherweise trägt eine intensive Vernetzung auch dazu bei, dass insbesondere in Christenlehre und Jungschar mehr „kirchenferne“ Kinder als in anderen Formaten erreicht werden. Gemeinsam durchgeführte Veranstaltungen könnten vergleichbare Effekte haben. Demgegenüber lässt sich die eher geringe Vernetzung anderer Formate, wie beispielsweise Kindergottesdienst, auch als ein Impuls zur Diskussion der entsprechenden Konzeptionen verstehen. Gestalt und Gestaltung dieser Schnittstellen kommen auch aufgrund zurückgehender Kirchenbindung eine besondere Bedeutung zu. Vor dem Hintergrund zurückgehender religiöser Familiensozialisation kann durch eine Intensivierung der Vernetzung mit den übrigen Feldern kirchlichen Bildungshandelns, wie Kindertagesstätte, Schule, Gemeinde oder Familienbildungsstätte, ein sowohl in konzeptioneller als auch in praxisbezogener Hinsicht zukunftsweisendes Potenzial erschlossen werden.

Evangelische
Bildungsberichterstattung
Comenius-Institut



Evangelische Bildungsberichterstattung

Derzeitig laufende Teilprojekte

Gottesdienstliche Angebote mit Kindern (z.B. Kindergottesdienst, Christenlehre, Familienkirche) Datengrundlage: Befragung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern
Veröffentlichung: 1. Quartal 2018

Ev. Tageseinrichtungen für Kinder
Datengrundlage: Auswertung der Amtlichen Kinder- und Jugendhilfestatistik
Veröffentlichung: 1. Quartal 2018

Evangelische Erwachsenenbildung
Datengrundlage: DEAE-Statistik; Experteninterviews; Rahmendaten von 7 Einrichtungen
Veröffentlichung: 1. Quartal 2018

Ev. Schulseelsorge
Datengrundlage: Statist. Daten der Qualifizierten in Schulseelsorge; Befragung von Schulseelsorgerinnen und Schulseelsorgern
Veröffentlichung: 3./4. Quartal 2018

Ev. Religionsunterricht
Datengrundlage: Statistiken der beteiligten Landeskirchen
Veröffentlichung: 3./4. Quartal 2018

Evangelische Tageseinrichtungen für Kinder – Daten und Trends

Peter Schreiner



Die Bildungsbedeutung von Tageseinrichtungen für Kinder ist in den letzten Jahren vermehrt auch in der Öffentlichkeit wahrgenommen worden. Wie kaum ein anderer Bereich des Bildungs-, Sozial- und Erziehungswesens stand die Kindertagesbetreuung in den letzten Jahren im Mittelpunkt der fachlichen, politischen und medialen Aufmerksamkeit. In den ersten Lebensjahren wird die Basis dafür geschaffen, dass Kinder gut lernen und sich erfolgreich entwickeln können. Frühe Bildungsprozesse erweisen sich als entscheidende Weichenstellung, mit großen Folgewirkungen für die spätere Bildungsbiographie. Neben der Familie kommt der Kindertagesbetreuung dabei ein hohes Gewicht zu. Der Kita-Besuch ist heute integraler Bestandteil der Bildungsbiographie von Kindern: 95% der Kinder zwischen drei und sechs Jahren besuchen eine Kindertageseinrichtung. Die hohe Nachfrage nach frühkindlicher bzw. vorschulischer Bildung, Betreuung und Erziehung hält weiterhin an, insbesondere auch für Kinder unter drei Jahren, für die es seit August 2013 ein Rechtsanspruch auf Betreuung gibt. Kitas fördern die Entwicklung des Kindes, ergänzen die Erziehung und Bildung durch die Eltern und helfen ihnen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung miteinander vereinbaren zu können.

Tageseinrichtungen für Kinder befinden sich in weiten Teilen nicht in staatlicher oder kommunaler, sondern in freier Trägerschaft. Zu den auch quantitativ wichtigsten Trägern gehören die Kirchen.

Bei den Trägern der Einrichtungen wird zwischen öffentlichen und freien Trägern der Jugendhilfe unterschieden. Die Kitas befinden sich zu einem Drittel in öffentlicher Trägerschaft und zu zwei Dritteln in Trägerschaft der freien Jugendhilfe. Bei den freien Trägern wird unterschieden zwischen:

- EKD/Diakonie
- Katholische Kirche/Caritas
- Arbeiterwohlfahrt (AWO)
- Der Paritätische Wohlfahrtsverband
- Deutsches Rotes Kreuz (DRK)
- Sonstige Träger.

Dabei lässt sich die Zuschreibung „EKD/Diakonie“ als Sammelbegriff für eine Trägergruppe verstehen, die Kirchengemeinden, Verbände, Diakonische Werke, Kindertagesstätten etc. umfasst.

Ausbau und Qualität

Zwischen 2009 und 2016 hat der Ausbau an Kindertagesstätten deutlich zugenommen. 2015 gab es deutschlandweit rund 54.500 Kindertageseinrichtungen mit einem Zuwachs von 6.300 Einrichtungen seit 2006. Die Zahl der genehmigten Plätze stieg von fast 353.000 im Jahr 2006 auf knapp 523.000 im Jahr 2014.

In den vorliegenden Länderreports zu frühkindlichen Bildungssystemen (Bertelsmann Stiftung 2015; 2017) wird darauf hingewiesen, dass der Ausbau der Betreuungsplätze und die Ausweitung der Betreuungszeiten weiter als Aufgabe bestehen. Ebenso rücken zunehmend die Qualität der Angebote bzw. Bedingungen einer „guten“ Praxis zunehmend in den Fokus. Im Blick auf die Qualitätssteuerung sind es insbesondere drei Themen, die im Zentrum stehen: (1) die pädagogische Konzeption; (2) die Fach/Praxisberatung; (3) die Evaluation der pädagogischen Arbeit, damit es mehr Transparenz über die Qualität der Kitas gibt. Für eine „gute“ Praxis bedarf es eines angemessenen Personalschlüssels, guter Beschäftigungsbedingungen und eines entsprechenden Qualifikationsniveaus.

Nach den vorliegenden Befunden besteht weiterhin ein Fachkräftebedarf für den angestrebten

Qualitätsausbau. Dazu sind attraktivere Arbeitsbedingungen notwendig. Ein Problem liegt darin, dass 41% der ausgebildeten Fachkräfte unter 25 Jahren keinen dauerhaften Vertrag haben; und unter den Inklusionsfachkräften muss jede Dritte mit einem befristeten Vertrag vorliebnehmen.

Evangelische Kirche und Kindertagesstätten

Die Evangelische Kirche sowie die Diakonie zählen zu den großen freien Trägern von Tageseinrichtungen für Kinder. Der Anteil der Einrichtungen beträgt 15,9% (fast 8.700 Kitas in 2015) und gemeinsam mit der Katholischen Kirche/Caritas umfasst der kirchliche Anteil 33,1%, genauso viele wie die öffentlichen Träger.

In den Bildungsberichten der Landeskirchen wird der Bereich der Kitas entsprechend gewürdigt. So heißt es bspw. in einem Dokument der Ev. Kirche im Rheinland: „Die evangelischen Kindertagesstätten nehmen am Leben der Kirchengemeinden teil, bieten Eltern und Kindern unterstützende Angebote und eröffnen ihnen nachhaltige Kontakte zur Evangelischen Kirche. Dabei können sie ein beispielhafter Ort lebendiger Inklusion sein für Kinder mit und ohne behinderungsbedingten Förderbedarf.“ (2017, S. 24)

Und im Bildungskonzept der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz findet sich folgende Zuordnung:

„Evangelische Kindertageseinrichtungen bilden mit anderen Bildungspartnern und Institutionen in der unmittelbaren Umgebung Netzwerke: Kirchengemeinden, Grundschulen, Beratungsstellen, Familienbildung, Träger musisch-kultureller Bildung, Stadtteilprojekte u.a.m. An einigen Orten entwickelten sich Kitas als Bestandteil oder als Kooperationspartner von sozialräumlich orientierten Familien- oder Stadt-

teilzentren mit niedrigschwelligen Angeboten zur Familienbildung und -beratung weiter.“ (S. 52)

Diese Muster finden sich auch in anderen Bildungsberichten: Evangelische Kitas bilden mit anderen Bildungspartnern Netzwerke, stellen eine sichtbare Gestalt kirchlicher Bildungsarbeit dar und bedeuten in vielen Gemeinden ein Aushängeschild der kirchlich-diakonischen Aufgabe. Diese Einordnung begründet auch das Interesse, für diesen Bereich empirisch valide Befunde zu erheben, um die Bedeutung evangelischer Kitas auch im gesellschaftlichen und bildungspolitischen Rahmen vermitteln zu können.

Grundlage, Daten und Trends im Bildungsbericht

Nach 2014 wird nun durch das CI zum zweiten Mal ein Bildungsbericht zu den Evangelischen Tageseinrichtungen für Kinder vorgelegt. Grundlage dafür ist ein umfangreicher Forschungsbericht zur amtlichen Kinder- und Jugendhilfestatistik, erstellt durch die Dortmunder Arbeitsstelle für Kinder- und Jugendhilfestatistik AKJstat. Der Bericht wurde durch das CI gefördert. Darin werden die aktuelle Situation der Kitas sowie Entwicklungstendenzen beschrieben und es wird auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Einrichtungen in den verschiedenen Trägerschaftsverhältnissen hingewiesen. Darüber hinaus werden die Ergebnisse für den Bereich der EKD/Diakonie differenzierter betrachtet. Die amtliche Kinder- und Jugendhilfestatistik liefert seit 2006 differenzierte Informationen zu Kindern und den in den Kitas tätigen Personen sowie Strukturdaten.

Ausgehend von den vorliegenden statistischen Daten werden drei Fragestellungen im Blick auf Evangelische Tageseinrich- →

tungen für Kinder verfolgt. Der Bericht gibt Auskunft über Strukturen (Zahl und Größe von Einrichtungen; Leitungsstrukturen, Gruppenformen) zur Bildungsbeteiligung von Kindern (Zahl der Kinder; Differenzierung nach Alter, Geschlecht, möglichem Förderbedarf und Migrationshintergrund) sowie über die Personalsituation in evangelischen Tageseinrichtungen.

Strukturen

Zum 1. März 2015 befanden sich fast 8.700 Kitas in Trägerschaft von EKD/Diakonie. Das entspricht einem Anteil von 15,9% aller Einrichtungen und einem Zuwachs von 2006 bis 2015 um 648 Einrichtungen. Damit sind EKD/Diakonie drittgrößter Träger von Tageseinrichtungen für Kinder nach den öffentlichen Trägern (33,1%) und der Katholischen Kirche/Caritas (17,6 %). In Nordrhein-Westfalen und in Baden-Württemberg befinden sich jeweils mehr als 1.500 Einrichtungen in Trägerschaft von EKD/Diakonie. EKD/Diakonie verfügen zum 1. März 2015 über mehr als 97.000 genehmigte Plätze in Ostdeutschland und mehr als 470.000 in Westdeutschland. Dies entspricht einem Anteil von 15,4 % an allen genehmigten Plätzen. Die größten Zuwächse lassen sich in Bayern (Zahl der evangelischen Einrichtungen stieg zwischen 2011 und 2015 um fast 160) und in den ostdeutschen Ländern – mit Ausnahme von Thüringen – beobachten. Damit wird deutlich, dass sich die EKD/Diakonie insbesondere in diesen Ländern stark am Ausbau der Angebote beteiligt hat. Allerdings lassen sich in Brandenburg und Sachsen mit jeweils 8 % die geringsten Anteile an allen genehmigten Plätzen beobachten. Hier sind insbesondere die öffentlichen Träger präsent. Die

höchste Bedeutung hat die EKD/Diakonie in Schleswig-Holstein, wo jeder dritte genehmigte Platz in ihrer Trägerschaft ist, sowie in Niedersachsen und Bremen, wo fast jeder vierte genehmigte Platz der EKD/Diakonie zuzuordnen ist. Die Mehrheit der Einrichtungen im Bereich von EKD/Diakonie betreut bis zu 75 Kinder und etwa ein Fünftel der Einrichtungen hat 75 bis 99 Plätze. Damit werden weniger große Einrichtungen als von anderen Trägern betrieben.

Auch wenn insgesamt die Zahl der Einrichtungen ohne feste Gruppenstruktur weiter leicht angestiegen ist, bei allen Trägern von 12,6% (2011) auf 13;1% (2015), so ist der Anteil der evangelischen Einrichtungen etwa gleich geblieben auf einem Niveau von 10,1%.

Im Blick auf die Einrichtungsleitung melden 90,6% der Einrichtungen im Bereich von EKD/Diakonie, dass in ihren Einrichtungen mindestens eine Person für Leitungsaufgaben angestellt ist. Dabei übernehmen Personen am häufigsten Leitungsaufgaben neben anderen Aufgaben (51,2%), gefolgt von Einrichtungen, in denen eine Person ausschließlich Leitungsaufgaben übernommen hat (31,8%). Ein Vergleich mit anderen Trägern zeigt, dass in den Einrichtungen von EKD/Diakonie die Leitung häufiger neben anderen Tätigkeiten wahrgenommen wird.

Bei einem Vergleich der Öffnungszeiten zeigt sich, dass im Bereich der EKD/Diakonie mit 56,9% ein vergleichsweise geringer Anteil der Einrichtungen um 07:30 Uhr oder früher öffnet und um 16:30 Uhr oder später schließt. Insbesondere die nicht-konfessionellen Träger AWO, der Paritätische und das DRK halten längere Öffnungszeiten vor.

Bildungsbeteiligung von Kindern

Im Bereich von EKD/Diakonie kam es zwischen 2011 und 2016 im Vergleich zu anderen Trägern zu einem verstärkten Ausbau der Angebote für unter Dreijährige. Die Bildungsbeteiligungsquote von Kindern unter drei Jahren betrug 14,4% im Vergleich zu Einrichtungen öffentlicher Träger (30,9%) und sonstiger Träger (20,4%). Der Ausbau der Betreuungsangebote für unter Dreijährige ist stärker vorangetrieben worden als bei anderen Trägern.

Betrachtet man die Zahl von 80.000 Kindern mit Eingliederungshilfe in allen Einrichtungen, das entspricht etwa 2,4% aller betreuten Kinder, so liegt der Anteil bei Einrichtungen der EKD/Diakonie mit 2,5% geringfügig höher.

Im Fokus des Interesses steht auch die Frage wie die Bildungsbeteiligung von Kindern mit Migrationshintergrund aussieht. Insbesondere seit 2015 stellt dies eine besondere Herausforderung für Kitas dar. Insgesamt zeigt sich, dass die konfessionellen Träger einen relativ hohen Stellenwert für Familien mit Migrationshintergrund haben. Der Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund ist bei den öffentlichen und den konfessionellen Trägern mit je etwas mehr als 27% etwa gleich groß, während er bei AWO und DRK mit 24,7% bzw. 19,3% niedriger ist. Über alle Altersgruppen hinweg beträgt der Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund 16,6% und damit leicht höher als der Anteil der Kinder insgesamt (15,7%)

Personal/ Beschäftigungsumfang und Öffnungszeiten

In den Einrichtungen der EKD/Diakonie sind zum Erhebungszeit-

punkt 1. März 2015 86.400 Frauen und Männer im pädagogischen Bereich beschäftigt. Es wurde auch erfasst, dass insbesondere in den leitenden Funktionen die Altersgruppe der über 55-jährigen sehr häufig vertreten ist. Das zeigt, dass an diesen Stellen Erfahrung und Berufskompetenz gefragt sind. Allerdings ergibt sich daraus in den kommenden Jahren auch ein Bedarf an neuen Mitarbeiterinnen in Höhe von etwa 9.000 Personen.

Empfehlungen

Die hier nur ausschnitthaft vorgestellten Ergebnisse bieten Anregungspotenzial dafür, weitere Studien zu Qualitätsbereichen im Blick auf Strukturen und Prozesse durchzuführen. Interessant wäre auch eine Erhebung zum konfessionellen und religiösen Hintergrund und zur Konfessionalität von Kindern- und Personal. Eher mit Fallbeispielen und anderen qualitativen Methoden wären Fragen nach einem spezifischen evangelischen Profil zu bearbeiten. Es bleibt zu hoffen, dass der im Frühjahr vorliegende Bildungsbericht breit rezipiert wird.

Literatur

- Bock-Famulla, K.; Lange, J.; Strunz, E. (2015): Länderreport Frühkindliche Bildungssysteme 2015. Transparenz schaffen – Governance stärken, Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung
- Bock-Famulla, K.; Strunz, E.; Löhle, A. (2017): Länderreport Frühkindliche Bildungssysteme 2017. Transparenz schaffen – Governance stärken, Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung
- Ev. Kirche im Rheinland (o.J.): Leitlinien für die Bildungsarbeit der Evangelischen Kirche im Rheinland 2017ff., Düsseldorf: EKIR
- Ev. Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (2017): frei und mutig ein evangelisches Bildungskonzept, Berlin: EKBO.

Wissenstransfer – international?

Internationalisierung ist ein Phänomen, das die Lebenswelt beeinflusst, Politik prägt und auch vor dem Bereich der Wissenschaft nicht haltmacht. Im naturwissenschaftlichen Bereich wie auch zunehmend in den Humanwissenschaften ist es selbstverständlich, international zu kooperieren, sich auszutauschen, internationale Forschungsprojekte zu initiieren und schließlich auch Erkenntnisse und Wissen international zu erschließen und zu nutzen. Andere Wissenschaftsbereiche, in denen kulturelle oder religiöse Faktoren eine Rolle spielen, sind oft noch weitgehend national orientiert, auch wenn sich im Bildungsbe- reich die Sicht durch internationale Vergleichsstudien, man denke hier nur an PISA, doch wesentlich verändert hat. Zudem gewinnen Standards und Indikatoren international an Bedeutung.

Vergleichende Projekte

Ebenso nehmen internationale Kooperation und die Zahl vergleichender Projekte im Bereich der Religionspädagogik zu. Beispiele dafür sind internationale Forschungsnetzwerke wie das International Seminar on Religious Education and Values (ISREV) oder das European Network for Religious Education in Europe through Contextual Approaches (ENRECA) als europäisches Pendant.

Ein durch die Europäische Union gefördertes Forschungsprojekt (REDCo, Laufzeit 2006 bis 2009) hat vergleichend die Frage untersucht, in welcher Weise Religion als Faktor für Vorurteile und Konflikte dient, aber auch, wie das Potenzial und die Versöhnungskraft von religiösen Einstellungen für Dialog und friedliches Zusammenleben in Europa genutzt werden können. Insbesondere wurde

in dem Projekt der Stellenwert von Religion und religiöser Bildung unter jungen Menschen untersucht. Durch das Projekt kamen Wissenschaftler*innen aus verschiedenen europäischen Kontexten miteinander in Austausch und formulierten gemeinsam national übergreifende Erkenntnisse, die in politischen Empfehlungen mit den Gremien der europäischen Institutionen kommuniziert wurden.

Transfer von Wissen

Die genannten Beispiele lassen sich gut mit den Intentionen eines in Entwicklung befindlichen Projektes des CIs verbinden, in dem nach der Übertragbarkeit von Wissen im Bereich der Religionspädagogik gefragt wird.

Gibt es in der Religionspädagogik allgemeingültiges Wissen? Im Rahmen des Projektes wollen das Comenius-Institut und die Universität Tübingen mit Kolleginnen und Kollegen aus anderen europäischen Kontexten Fragen nach einem möglichen Wissenstransfer im Bereich der Religionspädagogik bearbeiten. Dazu wird es im September 2018 eine erste Konsultation in Berlin geben, aus der weitere Initiativen erwachsen sollen. Konkret wird es u.a. darum gehen zu klären, was im Kontext der Religionspädagogik mit Validität gemeint ist, wie in nationalen und internationalen Diskursen valides Wissen generiert werden kann und welche Prozesse eines internationalen Wissenstransfers in der Religionspädagogik evtl. bereits bestehen oder angeregt werden können.

Herausforderungen

Die Frage der Übertragung von Wissen beinhaltet eine Reihe von

interessanten Herausforderungen, wie z.B.:

- Welche Art von Wissen wird transferiert?
- Welche Bedingungen ermöglichen einen solchen Transfer?
- Was genau meint Transfer in diesem Zusammenhang?
- Gibt es Wissensstände in der Religionspädagogik, die international Gültigkeit beanspruchen können und anerkannt sind?

Anregungen zur Bearbeitung dieser Fragen kommen u.a. durch Ergebnisse der Forschung von Transnationalität in der Religionspädagogik (vgl. ZPT 2016, H.6), in dessen Rahmen verschiedene methodische Zugänge transnationaler Religions- und Bildungsforschung mit unterschiedlichen Erkenntnisinteressen identifiziert wurden. In einem Überblick benennt David Käbisch folgende Bereiche:

- Auslandskunde
- Komparatistik
- Beziehungsgeschichte (*connected history*)
- Transfergeschichte (Kulturtransferforschung)
- Verflechtungsgeschichte (*entangled history, Histoire croisée*)

Durch die Fokussierung auf *moving actors*, transnationale Netzwerke etc., können neue bedeutsame Sozialräume erschlossen werden, die Erkenntnisse über die Komparatistik hinaus ermöglichen. So zeichnen sich *Transnationale Bildungsräume* ab, in denen Wissenstransfer über nationale Grenzen hinweg stattfinden kann. Auch Lebenswelten zeichnen sich heutzutage nicht (mehr) dadurch aus, dass sie in sich geschlossen sind, sondern sie sind z.B. durch Migration und fortschreitende Digitalisierung Einflüsse vieler unterschiedlicher Kulturen unterworfen (Käbisch

2016; Simojoki et al. 2016). Auch Phänomene der Religionspädagogik können durch eine transnationale Perspektive betrachtet werden.

Zum Beispiel kann das evangelische Schulwesen, trotz seiner nationalen bzw. regionalen und lokalen Bezogenheit, als transnationaler Bildungsraum verstanden werden. Dies ermöglicht Fragen wie beispielsweise: „Wie sehen Netzwerke des globalen Bildungsprotestantismus aus? [...] Wie entstehen transnationale Identitäten, die über einen protestantischen Bildungsraum geprägt sind?“ (Simojoki et al., 330f.).

Schulen sind nur ein Beispiel, wie das Konzept *Transnationale Bildungsräume* neue Ansätze eröffnen kann. Durch das Projekt „International Knowledge Transfer“ wird sich im besten Falle zeigen, wie sich ein transnationaler Bildungsraum in der wissenschaftlichen Religionspädagogik aufbauen lässt und welche neuen Perspektiven für die Forschung damit eröffnet werden können.

Literatur

Käbisch, David (2016): Transnationale Bildungsräume verstehen und gestalten. Historiographische und religionspädagogische Aspekte. In: ZPT Bd. 68, H.3, 273-283.

Simojoki, Henrik; Scheunpflug, Annette, Kohlmann; Simone (2016): Schulentwicklung und religiöses Lernen im transnationalen Horizont. Gestaltungsperspektiven am Beispiel des Projekts „schools550reformation“. In: ZPT Bd. 68, H.3, 327-339.

schreiner@comenius.de
olschewski@comenius.de

Get Involved

Ein Blended E-Learning Kurs zur Erschließung digitaler Möglichkeiten für religionspädagogische Einrichtungen in den Evangelischen Kirchen Deutschlands

Die ALPIKA-Projektgruppe Online Lernen an den landeskirchlichen pädagogischen Instituten führt 2018 im Auftrag der ALPIKA-Leitungen eine interne und online gestützte Fortbildung für Studienleitende an den ALPIKA Instituten durch. Die Projektgruppe setzt sich zusammen aus den Medienexperten der ALPIKA-Institute und des Comenius-Instituts in Münster.

Ziel ist die Erschließung digitaler Möglichkeiten für religionspädagogische Einrichtungen in den evangelischen Kirchen in Deutschland und die Erweiterung von medienpraktischen Kompetenzen für die Aus-, Fort- und Weiterbildungsarbeit, bei der Erstellung von Praxishilfen und Publikationen und bei der Nutzung eines digitalen Werkzeugkastens. Das Fortbildungsangebot unterstützt die Studienleitenden der religionspädagogischen Institute, digitale Potenziale in konkreten didaktischen und organisatorischen Herausforderungen zu erkennen, geeignete Online-Werkzeuge auszuwählen und anzuwenden sowie über digitale Kommunikationswerkzeuge mit Kolleg*innen anderer Institute Projekte zu organisieren.

Auftakt in Kassel

Das geplante Fortbildungsangebot soll mit einer gemeinsamen Auftaktveranstaltung (1.-2. März 2018) in Kassel starten. Die Auftaktveranstaltung soll in einem ersten Impuls dabei helfen, die wachsende Bedeutung und den Einfluss der Digitalisierung in der Bildungsarbeit wahrzunehmen und neue Optionen kennenzulernen. Schon die Digitalisierung der dazugehörigen Arbeitsprozesse bietet ein enormes Potential, um uns gegenseitig in den kommenden Herausforderungen kirchli-

cher Fortbildungstätigkeit zu unterstützen.

Vorgestellt wird auch das neue rpi-virtuell und seine vielfältigen Dienste und Unterstützungsfunktionen, die dabei helfen sollen, den Anforderungen der Digitalisierung an die religionspädagogischen Einrichtungen gerecht zu werden. Zu den praktischen Herausforderungen gehören Fragen: Wie lassen sich Tagungsangebote durch digitale Angebote im Vorfeld begleiten und im Nachgang zu einer Präsenzveranstaltung (Fachtag, Kongress, etc ...) erweitern? In verschiedenen Lernmodulen lernen die Teilnehmenden des Kurses, wie sie ihre Fortbildungsarbeit mit effektiven digitalen Angeboten anreichern können, um die Attraktivität des Gesamtangebotes zu erhöhen.

Arbeits- und Konferenztechniken

In einigen Gliedkirchen sind die pädagogischen Einrichtungen dezentral verteilt. Zentrale Konferenzen und Angebote sind mit hohen Reisekosten und Ressourcen verbunden. Ein weiterer Schwerpunkt wird deshalb in kollaborative Arbeits- und digitale Konferenztechniken einführen. Diese Techniken sind inzwischen so leistungsfähig, dass die Teilnahme an Meetings selbst von sehr großen Arbeits- und Konferenzgruppen vom heimischen Arbeitsplatz aus möglich ist.

Im Zentrum jedes digitalen Angebotes geht es neben den Kommunikationstechniken vor allem um Bildungsmedien. Digitale Bildungsmedien bieten einen deutlichen Mehrwert gegenüber Printmedien. Neben der Anreicherung mit Bild-, Audio- und Bewegtbildanteilen und der einfachen Konnotation mit Hyperlinks bieten digitale Bildungsmedien interaktive Selbstlernkontrollen und Erkun-

dungs- und Veranschaulichungstechniken an.

Ein weiteres Modul stellt Werkzeuge vor, mit denen historische Orte oder lernrelevante Lebensräume augmentiert, also durch digitale Informationen, Aufgaben und Handlungsanweisungen angereichert werden. So können Lernende mit Hilfe ihres Smartphones einmal vorbereitete Exkursionen an religionspädagogischen Lernorten selbstständig durchführen.

Weitere Lernangebote führen ein in digitale Lerntechniken: Konzeption, Erstellung und Durchführung von E-Learning-Kursen bis hin zur Erstellung interaktiver Lernwege durch beliebige Lerninhalte.

Parallel zu den mediendidaktischen Angeboten ist Raum für die Metadiskussion rund um die Digitalisierung. Dazu gehören Fragen zum Urheber- und Medienrecht ebenso wie zur Medienethik und der Selbsterfahrung in der digitalen Welt.

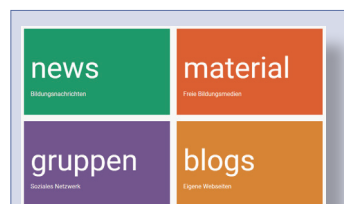
Angebote für den eigenen Bedarf

Bei der Vorbereitung der Blended E-Learning Fortbildung war man sich der Vielfalt der ALPIKA-Institute und ihrer unterschiedlichen Aufgaben und Profile bewusst. Deshalb wird es vor und während der Auftaktveranstaltung Raum geben, institutseigene Bedarfe zu ermitteln, die passgenau in das Fortbildungsangebot einfließen sollen.

Im Anschluss an die Auftaktveranstaltung beginnt eine Onlinephase, in der die Teilnehmenden in wechselnden Gruppen zu unterschiedlichen Schwerpunkten (Kursmodulen) miteinander lernen, digitale Techniken anzuwenden und für ihr eigenes Fachgebiet zu erschließen. Wichtiger Teil dieser sich über ein Vierteljahr erstreckenden Phase ist die Aus-

einandersetzung mit der eigenen Erfahrung im digitalen Raum. Am Ende dieser Phase haben die Teilnehmenden in selbstgewählten Projektgruppen ein erstes digitales Angebot für ihre eigene Fortbildungsarbeit erstellt. Die Präsentation der Ergebnisse aus den Projektgruppen wird dann wieder in Kassel im Juni 2018 stattfinden.

joachim.happel@gmail.com



Unsere Kerndienste

Der **Materialpool** ist eine ständig wachsende digitale Mediathek für Religionspädagog*innen. Nahezu alle Inhalte sind frei zugänglich und kostenlos nutzbar.

Die **Gruppen** ermöglichen es, offen oder geschlossen zusammenzuarbeiten. Hier finden Kurse und Arbeitsgruppen ihr Zuhause. Die vielfältigen Möglichkeiten des sozialen Netzwerks lassen keine Wünsche offen.

Die **News** bieten aktuell und relevant Informationen zu Bildung, religionspädagogischen Veröffentlichungen und Veranstaltungen und digitalen Räumen.

Mit unserem **Blogs** stellen wir alles zur Verfügung, um Inhalte im Web zu präsentieren, interaktive Lernwelten zu gestalten, Kongresse zu organisieren und Daten zu erheben.

→ <https://about.rpi-virtuell.de/>

Große Revision der Statistik der Evangelischen Erwachsenenbildung

Das Deutsche Institut für Erwachsenenbildung, Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen e.V. (DIE) erfasst seit dem Jahr 2000 in einer Verbundstatistik Angebote und Leistungen relevanter bundesweit organisierter Anbieter allgemeiner Weiterbildung. Derzeit beteiligen sich neben der Deutschen Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung (DEAE) e.V. an dieser Erhebung der Bundesarbeitskreis Arbeit und Leben e.V. (BAKAL), der Deutsche Volkshochschul-Verband e.V. (DVV) und die Katholische Erwachsenenbildung Deutschland – Bundesarbeitsgemeinschaft e.V. (KEB). Zeitweise konnten auch die Angebote der Strukturen des Arbeitskreis deutscher Bildungsstätten e.V. (AdB) erfasst werden. Die Statistik erlaubt insbesondere Aussagen über Angebote und Leistungen, Personal, Finanzierung sowie Institutionelle Rahmenbedingungen. Die Ergebnisse werden regelmäßig durch das DIE publiziert (→ <https://www.die-bonn.de/weiterbildung/statistik/verbundstatistik/default.aspx>), während die DEAE online die detaillierteren Auswertungen und Datensätze der DEAE-Statistik zur Verfügung stellt (→ <http://www.deae.de/Archiv/Statistik.php>).

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) förderte von 2014-2017 ein Verbundprojekt des DIE mit den beteiligten Verbänden, dessen Ziel es war, die Weiterbildungsstatistik in ihrer Erhebungsmethodik zu revidieren und weiterzuentwickeln. Mit der Revision der Erfassungsmethodik sollten sich veränderte Angebote besser abbilden lassen, ebenso sollten neue Dienstleistungen statistisch erfassbar gemacht werden. Außerdem galt es, neue Anschlussmöglichkeiten an bildungspolitische Anforderungen herzustellen. Die Arbeit im Projekt erfolgte in einer verbandsübergreifenden Steuerungsgruppe, in verbandsinternen Arbeitsgruppen sowie Workshops und Telefonkonferenzen, in denen der jeweilige Verband und das DIE an konkreten verbandspezifischen Fragestellungen arbeiten. Zentraler Meilenstein war ein Pretest des neu entwickelten Erfassungsbogens unter Beteiligung der verbandspezifischen Mitgliedsstrukturen.

Über einen gemeinsamen Merkmalskern hinaus, der für alle beteiligten Verbände gleich erhoben wird, werden nun zusätzlich verbandspezifische Erhebungen möglich, die wie auch im Falle der DEAE-Statistik geeignet sind, das

jeweilige Profil deutlicher herauszuarbeiten. Auch wurden neue publizistische Produkte entwickelt, um eine gute Dissemination der Daten und Nutzbarkeit für Steuerung sowie Öffentlichkeitsarbeit der Organisationen zu ermöglichen. Unter anderem ist die Statistik nun in der Lage, detaillierter Auskunft über die Herkunft und Art finanzieller Mittel zu geben. Eine Besonderheit der DEAE-Statistik ist es, Qualifikationsangebote für ehrenamtlich Mitarbeitende zukünftig messbar zu machen.

Der revidierte Berichtsbogen liegt mit dem Projektabschluss im Oktober 2017 vor, ebenso wie ein Erläuterungsbogen, der die Vergleichbarkeit der Daten, die unter verschiedensten Rahmenbedingungen eingegeben werden, stärken soll. Erstmals werden in 2018 die Daten des Berichtsjahres 2017 nach neuer Methodik erhoben und sind im Frühjahr 2019 veröffentlicht zu erwarten.

Aufgrund der Relevanz des Revisionsprojektes für das Teilprojekt Evangelische Erwachsenenbildung im Rahmen der Evangelischen Bildungsberichterstattung (EBiB) wurde die Projektmitarbeitende der DEAE zeitweise mit der Unterstützung des Projekts EBiB beauftragt. Längsschnittauswertungen

der DEAE-Statistik bezogen auf spezifische Fragestellungen werden Teil des Bildungsberichts sein. Über die konkrete Arbeit an der Revision hinaus wurden innerverbandliche Veränderungs- und Diskussionsprozesse, insbesondere um grundsätzliche Fragen des zukünftigen Umgangs mit Daten im Sinne von Transparenz sowie ihre Nutzbarkeit für Organisationsentwicklungsprozesse und Interessenvertretung bzw. Politikberatung, angestoßen.

glatz@comenius.de



Neues Informationstool zu Religion und Bildung in Europa

Im Januar 2018 fand der Release der neuen Website der Coordinating Group for Religion in Education in Europe (CoGREE) statt. CoGREE ist ein Zusammenschluss mehrerer europäischer Organisationen, die sich mit Fragen von Bildung und Religion im europäischen Kontext beschäftigen. Mit dem Release fiel der Startschuss für den Aufbau eines zentralen Knotenpunktes für Informationen zu Religion und Bildung in Europa.

Zentrale Bestandteile der Seite sind Informationen über die einzelnen Mitgliedsorganisationen und deren Arbeit. Darüber hinaus werden insbesondere die Arbeit der Europäischen Union in Brüssel sowie des Europarates in Straßburg zum Thema Religion und Bildung beleuchtet. So finden sich beispielsweise Hinweise auf öffentliche Konsultationen der Institutionen oder auf europäische Berichte über religiöse bzw. politische Bildung

in pluralen Gesellschaften. Zudem werden Veranstaltungshinweise gebündelt und Möglichkeiten zur Anmeldung eröffnet.

Die Seite kann unter → <https://cogree.org> abgerufen werden. Beim Durchschauen sind auch kleine Extras – bspw. Buch des Monats – zu entdecken. Um immer auf dem Laufenden zu bleiben, ist es zudem möglich, einen RSS-Feed zu abonnieren.

Wenn man also wissen will, was im Bereich Bildung und Religion auf der europäischen Ebene passiert, ist die Seite eine optimale Informationsquelle. Beiträge sind auf Englisch verfasst. Rückmeldungen zur Seite können über → info@cogree.org auf Englisch, Deutsch und Französisch gegeben werden.

olschewski@comenius.de



Der Vorstand des CI hat bei seiner Sitzung im November 2017 **Leitlinien und Perspektiven für die Arbeit des CI bis zum Jahr 2025** verabschiedet. Damit kommt ein zweijähriger Prozess der Erarbeitung des Dokumentes, gemeinsam mit den Mitgliedern und dem Institut, zum Abschluss. Die Leitlinien bieten einen Referenzrahmen für zukünftige Projekte und Aktivitäten.

Der **Arbeitsbericht 2016 - 2017** wird der Mitgliederversammlung des CI am 16. März 2018 vorgelegt. Darin sind Informationen zu den bereichsübergreifenden Projekten und strategischen Arbeitsschwerpunkten des Instituts (Evangelische Bildungsberichterstattung, Inklusion und inklusive Bildung, zur Zukunft religiöser Bildung in der Schule, Neuentwicklung von rpi-virtuell) enthalten. Ebenso finden sich Berichte über die vielfältigen Projekte und Aktivitäten in den Bereichen „Bildung in Kirche und Gesellschaft“ sowie „Bildung in der Schule“ sowie zu den zentralen Diensten des Instituts. Eine Online-Version ist über www.comenius.de zugänglich, gedruckte Exemplare können beim CI bestellt werden.

Dr. Sylvia Losansky hat zum 1. März die Projektstelle „WAES“ – Wissenschaftliche Arbeitsstelle Evangelische Schule – im Kirchenamt in Hannover übernommen. Frau Dr. Losansky bringt vielfältige Erfahrungen für die gemeinsam von der Barbara-Schadeberg Stiftung, dem EKD Kirchenamt und dem CI getragenen Stelle mit. Zuletzt war Frau Dr. Losansky Wissenschaftliche Studienleiterin bei „bildung evangelisch in Europa. Verein zur



Förderung europäischer Perspektiven der Bildungsarbeit e.V.“ (beE) in Erlangen. Sie arbeitete von 2008 bis 2016 als Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Evangelische Theologie mit Schwerpunkt Systematische Theologie an der Universität Bamberg (Prof. Dr. H. Bedford-Strohm) und wurde dort 2009 mit einer Studie in Evangelischer Theologie über den Beitrag der christlichen Kirchen zum gesellschaftlichen Zusammenhalt in Europa promoviert. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit der neuen Kollegin im Rahmen des CI. Herzlich willkommen.

Oberstudiendirektor i.K. **Michael Jacobs**, auch Vorstandsmitglied des CI, wurde bei der Mitgliederversammlung der International Association for Christian Education (IV) im November 2017 in Dublin zum neuen Sekretär des Verbandes gewählt. Die erste IV Vorstandssitzung unter dem neuen Sekretär fand nun am 23./24. Februar 2018 in Düsseldorf statt. Der IV kooperiert eng mit der Intereuropean Commission on Church and School (ICCS) und dem CI in europäischen Projekten.

Zu einer ersten Sitzung kam der **Wissenschaftliche Beirat des EBiB Projektes** am 22. Januar 2018 in Hannover im EKD-Kirchenamt zusammen. Im Rahmen der Projektstruktur obliegt ihm die wissenschaftliche Beratung und Begleitung der derzeitigen fünf Teilprojekte. Mitglieder sind: Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Ingrid Gogolin (Universität Hamburg), Prof. Dr. Monika Fuchs (Universität Hannover); Prof. Dr. Bernhard Kalicki (dji München), Prof. em. Dr. Rudolf Tippelt (Universität München), Prof. Dr. Henning Schlus (Universität Wien), Prof. Dr. Michael Wermke (Universität Jena). Die Geschäfts-

führung hat OKR'in Dr. Birgit Sandler-Koschel, EKD-Kirchenamt Hannover, inne.

Am 12. Oktober 2017 ist **Prof. Dr. Karlheinz Rebel** gestorben. Er gehörte zu den Gründungsmitgliedern des wissenschaftlichen Kuratoriums für die Fernstudienstelle der EKD und war nach der Eingliederung in das Comenius Institut auch Mitglied des wissenschaftlichen Beirats.

Mit Karlheinz Rebel hat die EKD den Direktor des Deutschen Instituts für Fernstudien (DIFF) gewonnen, das er als erstes Fernstudieninstitut ab 1967 in Tübingen aufgebaut hat. Als Experte in der Erwachsenenbildung und Lehrerfortbildung genoss Karlheinz Rebel internationale Anerkennung. Auch von staatlicher Seite wurde sein Rat gerne gesucht. Den internationalen Weitblick hat Karlheinz Rebel auch in seine Arbeit für das Fernstudium der EKD eingebracht. Zugleich hat er es verstanden, seine Kenntnisse immer wieder herunter zu brechen bis zur Einzelkritik am konkreten Fernstudienbrief. Frühzeitig hat er vor einer Überschätzung des reinen E-Learning gewarnt und sich für ein Blended Learning ausgesprochen.

Das Fernstudium verdankt ihm darüber hinaus auch grundlegende Beiträge zum Lernen und zur Heterogenität. Selbst zu seinem 90. Geburtstag wirkte Karlheinz Rebel noch ungewöhnlich körperlich fit bei voller geistiger Aktivität. In den letzten Jahren seiner Krankheit hat er die Fernstudienstelle noch gerne als korrespondierendes Mitglied des wissenschaftlichen Beirats beraten. Seine Berufung in das Kuratorium – so hat er einmal in einem persönlichen Gespräch erklärt – hat er wirklich als Berufung verstanden.

Prof. Dr. Holger Hammerich

didacta

Vom **20.-24. Februar 2018** fand in **Hannover** unter Beteiligung des Comenius-Instituts, das durch rpi-virtuell vertreten war, die **didacta** statt, Europas größte Bildungsmesse.

Am Stand der Kirchen auf der Bildungsmesse <http://www.kirche-auf-der-bildungsmesse.de/>, präsentierte sich insbesondere am besucherstarken Messesamstag das religionspädagogische Netzwerk rpi-virtuell mit einigen Innovationen und praktischen digitalen Unterstützungsmöglichkeiten für den Religionsunterricht. Jörg Lohrer vom Leitungsteam rpi-virtuell wurde dabei von Friederike Wenisch (Religionslehrerin, Hamburg) und Jens Palkowitsch-Kühl (Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Würzburg) unterstützt, die den Messebesuchern die Erfahrungsräume von digitaler Unterrichtsvorbereitung und virtuellen Realitäten eröffneten.

Die nächste didacta findet vom 19.-23. Februar 2019 in Köln statt.

Prof. Dr. Rudolf Englert, katholischer Religionspädagoge an der Universität Duisburg-Essen, ist eines der Gründungsmitglieder einer ökumenisch zusammengesetzten Redaktion am Comenius-Institut, die seit nunmehr 30 Jahren für die Religionspädagogische Jahresbibliografie (RJB) zuständig ist. Bei dem Treffen der Redaktionsgruppe am 15. Februar wurde Prof. Englert nun herzlich und mit großem Dank für seine langjährige Tätigkeit verabschiedet. Als sein Nachfolger konnte **Prof. Dr. Stefan Altmeyer** begrüßt werden, der den Lehrstuhl für Religionspädagogik, Katechetik und Fachdidaktik Religion an der Johannes Gutenberg Universität Mainz innehat.



Arbeitsbericht 2016-2017

Broschüre, 129 Seiten

Münster: Comenius-Institut 2018

129 Seiten

Download: → www.comenius.de/biblioinfothek/open_access.php

Der Arbeitsbericht für die Jahre 2016-2017 enthält eine Beschreibung der bereichsübergreifenden Projekte und strategische Arbeitsschwerpunkte des Instituts (Evangelische Bildungsberichterstattung, Inklusion und inklusive Bildung, zur Zukunft religiöser Bildung in der Schule, Neuentwicklung von rpi-virtuell).

Ebenso finden sich Berichte über die vielfältigen Projekte und Aktivitäten in den Arbeitsbereichen „Bildung in Kirche und Gesellschaft“ sowie „Bildung in der Schule“. Die zentralen Dienste des Instituts z.B im Bereich Informationen - Dokumentation - Bibliothek oder auch zu Verbands-, Gremien- und Projektarbeit werden ebenfalls beschrieben. Eine Übersicht zu den Veröffentlichungen des Instituts sowie der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter steht ebenfalls zur Verfügung.

Die Mitgliederversammlung des CI wird am 16. März 2018 den Bericht entgegennehmen und verabschieden.

Der Arbeitsbericht kann über das Institut kostenlos bestellt werden.

Das Comenius-Institut bis zum Jahr 2025 – Leitlinien und Perspektiven

Broschüre, DIN A 5, 32 Seiten

Download: → www.comenius.de/biblioinfothek/open_access.php

Der Vorstand des CI hat in seiner Sitzung im November 2017 das Dokument „Das Comenius-Institut bis zum Jahr 2025. Leitlinien und Perspektiven“ verabschiedet. Damit kommt ein Prozess zum Abschluss, unter Einbeziehung der Mitglieder und des Instituts einen Referenzrahmen für zukünftige Aufgaben, Themen und Projekte des Instituts zu erarbeiten.

Mit dem Text positioniert sich das Institut auch in der kirchlichen, wissenschaftlichen und bildungspolitischen Öffentlichkeit. Seine Arbeit als Wissenschafts-, Kompetenz und Forschungszentrum sowie als Impuls- und Dienstleistungszentrum wird im Blick auf grundlegende Fragen evangelischer Bildungsverantwortung an der Schnittstelle zwischen theologischen, religionspädagogischen, erziehungswissenschaftlichen und sozialwissenschaftlichen Fragestellungen ausgewiesen.

Die Leitlinien können über das Institut kostenlos bestellt werden, größere Mengen bitte anfragen.

Bücker, Nicola; Greier, Kirsti unter Mitwirkung von Peter Schreiner

Gottesdienstliche Angebote mit Kindern – Empirische Befunde und Perspektiven

Evangelische Bildungsberichterstattung, Band 1

ca. 180 Seiten, Preis: 27,90 €

Münster: Waxmann-Verlag, 2018

In diesem Bildungsbericht werden erstmals EKD-weit die Strukturen und Inhalte von gottesdienstlichen Angeboten mit Kindern wie Kindergottesdienst, Krabbelgottesdienst, Kinderbibeltag, Familienkirche, Christenlehre und Jung-schar beschrieben. Darüber hinaus stellt der Bericht Informationen über Mitarbeitende und teilnehmende Kinder zur Verfügung und geht detailliert auf die Situation in Ost- und Westdeutschland sowie auf Unterschiede zwischen ehrenamtlich und beruflich Tätigen ein. Außerdem wird die Einbindung von Familien in diese Angebote näher beleuchtet. Alle Angaben beruhen auf einer deutschlandweiten Online-Umfrage unter leitenden Mitarbeitenden in gottesdienstlichen Angeboten mit Kindern, die 2015 durchgeführt wurde.

Möller, Rainer; Pithan, Annebelle; Schöll, Albrecht; Bücker, Nicola

Religion in inklusiven Schulen Soziale Deutungsmuster von Religionslehrkräften

285 Seiten, Preis: ca. 29,90 €

Münster: Waxmann-Verlag, 2018

Das Gelingen inklusiven Unterrichts hängt wesentlich von den Unterrichtenden ab, von ihren Einstellungen und Überzeugungen, von ihren „subjektiven Theorien“ über das Unterrichten und die Ziele wie Inhalte ihres Unterrichts.

Diese Studie rekonstruiert erstmals soziale Deutungsmuster von Religionslehrkräften zu Inklusion, inklusiver Bildung und inklusivem Religionsunterricht. Sie präsentiert Fallanalysen sowie vergleichende Betrachtungen auf der Basis von aus dem Datenmaterial generierten Kategorien und diskutiert diese Ergebnisse im Kontext der aktuellen Debatte um inklusive Bildung in Schule und Wissenschaft. Dabei steht das Fach Religion sowie das religiöse Lernen in der inklusiven Schule im Mittelpunkt.

Die Publikation bietet Grundlagen für eine empirisch fundierte (Religions-)LehrerInnen-Bildung im Blick auf die praktischen und theoretischen Herausforderungen inklusiver Bildung in der Schule.

Impressum

Herausgeber:
Comenius-Institut
 Schreiberstr. 12
 48149 Münster

Telefon: 0251 98101-0
 Fax: 0251 98101-50

E-Mail: info@comenius.de
<http://www.comenius.de>

Verantwortlich:
 Dr. Peter Schreiner

Redaktion:
 Dr. Gertrud Wolf
 Thomas Böhme

Layout:
 Ludger Müller

Nachdruck mit Quellenangabe
 und gegen Belegexemplare
 gestattet. Kostenloser Bezug
 nach schriftlicher Anforderung.
 Spende erbeten.

KD-Bank
 IBAN
 DE41 3506 0190 2109 5310 17
 BIC
 GENODED1DKD

Erscheinungsweise:
 halbjährlich

Gedruckt auf:
 RecyStar® Polar



100% Recyclingpapier



Benthaus-Apel, F.; Grenz, S.; Eufinger, V.; Schöll, A.; Bücken, N.

Wechselwirkungen: Geschlecht, Religiosität und Lebenssinn

Qualitative und quantitative Analysen anhand von lebensgeschichtlichen Interviews und Umfragen
 Münster: Waxmann-Verlag, 2017
 320 Seiten

ISBN 978-3-8309-3410-3

Preis: 34,90 €

In welchem Zusammenhang stehen Geschlecht, Religiosität und Lebenssinn in einem gesellschaftlichen postsäkularen Rahmen? Welche Subjektivierungs- und Fremdzuschreibungsprozesse liegen der Vergeschlechtlichung von Personen im Hinblick auf Sinnstiftung, Religiosität, Spiritualität und Kirchlichkeit zugrunde? Diese Fragestellungen werden im Rahmen dieser Studie sowohl qualitativ als auch quantitativ untersucht. So werden einerseits lebensgeschichtliche Interviews evangelisch sozialisierter oder im evangelischen Kontext engagierter Personen und andererseits repräsentative Umfragedaten des ALLBUS 2012 bearbeitet, um die Zusammenhänge zwischen Geschlecht, christlicher Religiosität und Lebenssinn zu erklären. Die Ergebnisse zeigen vielfältige Bezüge zwischen Geschlechterkonstruktionen und individueller Sinnstiftung.



forum erwachsenenbildung

Ausgabe 4/2017

Alleinstehend/eigenständig?

Waxmann-Verlag, 9,90 €

4 Hefte im Jahres-Abo: ab € 20,00 €

Die letzte Ausgabe für das Jahr 2017 beschäftigt sich mit der Lebensform ‚Single‘.

Viele Menschen, denen soziale Beziehungen, Nachbarschaft, Familienleben und Engagement ausgesprochen wichtig sind, betrachten das Single-Sein heutzutage als ein bewusst gewähltes Lebenskonzept. Es sind Männer, die keineswegs alles ihrer Karriere opfern, Frauen, die sich ehrenamtlich stark engagieren, alleinerziehende Väter und Mütter, die sich in keiner Übergangsphase mehr befinden, Senioren*innen, die nicht allein, aber eigenständig leben wollen. Für diese Personengruppen gibt es wenige Angebote, die sie als „Single“ berücksichtigen oder gar explizit ansprechen.

Die Beiträge werfen einen möglichst unvoreingenommenen Blick auf das Single-Sein. Es geht um einen datenbasierten Überblick der Bildungs- und Berufsmerkmale von Singles, um sozioökonomische Anreize für kinderlose Lebenskonzepte, um konzeptionelle Traditionen hinsichtlich Alleinerziehender oder auch darum, wie sich Singles mittlerweile via Internet selbst organisieren und sogar ihre Kinderwünsche erfüllen können.



forum erwachsenenbildung

Ausgabe 1/2018

Ordnung auf der Kippe?

Waxmann-Verlag, 9,90 €

4 Hefte im Jahres-Abo: ab € 20,00 €

Den vielen krisenhaften Zeitdiagnosen und gesellschaftlichen Generalkritiken steht der Ruf nach mehr Regel-, Kontroll- und Durchsetzungsbefugnissen gegenüber – auch im Bildungsbereich. In dieser Ausgabe wird gefragt, ob tatsächlich unsere gesellschaftliche Ordnung auf der Kippe steht oder ob die Bildungsanbieter nicht vielmehr herausgefordert sind, sich auf ein neues Spannungsverhältnis von Kontinuität und Wandel einzulassen.

In den Beiträgen geht es darum, wie den Angstdebatten über soziale Medien zu begegnen ist, mit welchen ethisch-kulturellen Zuschreibungen im Bildungsbereich auf Störungen reagiert wird, von welcher Familien- und Arbeitsmarktpolitik sich der zeitgenössische Feminismus herausgefordert sieht, oder welche Rolle emotionales Lernen in der Erwachsenen- und Weiterbildung spielt.

Die aktuelle Ausgabe finden Sie unter: → www.waxmann.com/waxmann-zeitschriften/

Ab 2018 wird „forum erwachsenenbildung“ gemeinsam von der Deutschen Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung und dem Comenius-Institut herausgegeben.